

# DER OBERHOFNER



## «Ein Garten für die Sinne» Erlebnisgarten Seniorama Oberhofen

Das Seniorama Oberhofen bietet 38 Bewohnenden in der vierten Lebensphase ein Zuhause, in welchem sie durch Fachpersonal gepflegt, betreut, bekocht und umsorgt werden und ihren Lebensabend geniessen dürfen.

### Vorher

Das Pflegeheim ist umgeben von Garten, Rasen, Gartenterasse der Cafeteria. Der Aussenbereich südöstlich war bisher nur zum Teil begehbar und bot eine beschränkte Aufenthaltsqualität. Der Garten wirkte leer, und es fehlte an Sitzgelegenheiten. Diese Qualitäts-

einschränkung wollte man angehen und es wurde eine Plattform geschaffen, um dieser attraktiven Umgebung einen Mehrwert zu verleihen, welcher sich auf das Wohlbefinden der Bewohnenden, Mitarbeitenden und Angehörigen vorteilhaft auswirkt. 2019 wurde die Idee der Erweiterung der begehbaren Gartenfläche im südöstlichen Teil des Hauptgebäudes geboren und weiterentwickelt.

Der nordwestliche Bereich bildet eine optionale Erweiterung des Gartens. Es handelt sich um einen halbschattigen Bereich, der öfters von Fussgängern durchquert wird. Aktuell steht den Bewohnenden nicht viel des Aussenraumes zur Verfügung. Ein attraktiver Zugang zum Garten fehlt, ausser bei den am Garten angrenzenden Zimmern des untersten Wohngeschosses. Die geschwungene Stützmauer bildet eine harte Nutzungsgrenze.

### Das Projekt

Das Projekt sieht vor, dass mit einer baulichen Umgestaltung im ersten Stock ein ebenerdiger Ausgang in den Garten geschaffen wird. Der neu gestaltete Garten soll attraktiv und für alle Bewohnende des Seniorama zugänglich sein.



Mit dem Bau einer Pergola entsteht ein attraktiver und schattiger Aufenthaltsbereich. Verschiedene Wegführungen bieten auch Bewohnenden, die nicht mehr gut zu Fuss sind, Bewegungsmöglichkeiten im Freien. Aufenthaltsbereiche und Sitzplätze sollen künftig zum Verweilen einladen. Der alte Baumbestand wird soweit als möglich erhalten bleiben.

Mit der Aufhebung eines Bewohnerzimmers wird ein ebenerdiger, attraktiver Zugang in den Garten für alle Bewohnenden sowie deren Gäste geschaffen. Bei der Gestaltung wurde berücksichtigt, dass dieser auch für Menschen mit Demenzerkrankungen geeignet ist. Zudem soll der gesamte südöstliche Gartenbereich durch einen Rundweg begehbar werden. Durch die Verwendung von einheimischen Pflanzen werden Insekten und Vögel angelockt, welche wiederum das Beobachtungserlebnis unserer Bewohnenden fördern.

Oberhofen liegt am Thunersee, und für viele Bewohnende sind der See und die damit verbundenen Erlebnisse mit dem Element Wasser von grosser Bedeutung.

Um die Verbindung zum Wasser spürbar werden zu lassen, wurde an der Stelle des bisher umzäunten Biotops ein zweiteiliges Wasserbecken mit plätscherndem Wasserfall gestaltet. Dies bietet den Bewohnenden ein Erlebnis besonderer Art.

Wer sich aktuell im Garten aufhält, hat keine Möglichkeit, um an einem schattigen Plätzchen zu verweilen. Der Bereich unter den Bäumen ist nicht zugänglich gestaltet. Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten in unterschiedlichen Erlebnis- und Raumqualitäten laden zum Verweilen ein.

Sei das nun unter der Pergola mit Sicht auf den See und die Berge, beim Duftgarten mit Geplätscher des Wasserbeckens oder neben dem Hühnerhaus – vorgesehen sind Seidenhühner – unter den schatten spendenden Bäumen. Jeder dieser Bereiche hat seinen eigenen Charme. Da wir auch Demente betreuen, sollen bestimmte Anforderungen an die Gestaltung des Gartens abgedeckt und geeignet gebaut werden. Die komplette Einfriedung der Gartenanlage bewirkt einen Schutz nach aussen und lässt entsprechender Klientel genügend Freiraum. Zudem sollen die Sinne durch Duft, Farbe, spezielles Aussehen mit geeigneten Pflanzen angeregt werden. Die runde Wegführung gewährt den Bewohnenden die nötige Sicherheit, sich nicht zu verlieren.

Angrenzend an die privaten Sitzplätze der Bewohnenden finden sich kleine Gärten, deren Bepflanzungen an einen Bauerngarten erinnern.

In der Mitte des unteren Gartenbereiches befindet sich ein Duftgarten, der die Sinne anregt. Daneben steht ein rollstuhlgängiges Hochbeet, das die Bewohnenden gegebenenfalls motiviert, selbst gärtnerisch aktiv zu werden.

Der Anbau eigener Kräuter hält die Sinnesorgane und die Beobachtung unserer Bewohnenden aktiv.

### **Seniorama: Alterswohnungen**

Wie wohl allgemein bekannt ist, verwaltet und vermietet das Seniorama die Alterswohnungen in unmittelbarer Nähe. Die Bewohner können dort selbständig leben, bei Bedarf aber auch Dienstleistungen des Senioramas bestellen, sei dies Mahlzeiten, Waschen, Putzen usw. Zwei dieser Wohnungen sind im Augenblick frei (Stand Ende Mai). Wer sich dafür interessiert, soll sich im Seniorama beim Empfang melden.

Christoph Bertschy

Entlang der geschwungenen Stützmauer sorgen farbenprächtige Stauden und filigrane Gräser für eine attraktive Blütenpracht.

Die Aussenanlage wird auch vom umgebenden öffentlichen Raum gut einsehbar sein.



Die Lichtschächte, welche die Küche des Seniorama tangieren, werden bei der Gestaltung des Projekts durch eine attraktive Bepflanzung mit einbezogen.

### **Baubeginn / -ende**

Die Bauarbeiten begannen wetterbedingt etwas ver-

zögert. Für die Bewohnenden, die das tägliche Baugeschehen und die Fortschritte von ihren Zimmern aus verfolgen konnten, gab es einiges zu sehen, und sie liessen sich von diversen Gestaltungsideen des Projektteams positiv überraschen.

Nach der Bauvollendung des neuen Erlebnisgartens muss die neue Bepflanzung bzw. der Rasen anwachsen und wir hoffen, den Zugang zum neu gestalteten Aussenbereich Anfangs Sommer 2021 zu ermöglichen.

### **Nachher**

Die Einweihung des neuen Erlebnisgartens soll im September 2021 stattfinden.

### **Aufruf**

Gesucht für die Seidenhühnerhaltung im Seniorama Oberhofen Personen, die die langfristige, tiergerechte Haltung unserer Hühner übernehmen können und so den Bewohnenden im Seniorama eine zusätzliche Freude im neuen Garten ermöglichen.

Kontakt: [info@seniorama-oberhofen.ch](mailto:info@seniorama-oberhofen.ch) oder  
Telefon: 033 243 30 21.

Andrea Bissig, Leiterin Administration



# Stelleninserat



DER OBERHOFNER

## Mitarbeit im Redaktionsteam

### Aufgabengebiet

- Mitdiskutieren, was in den nächsten Ausgaben erscheinen soll
- Artikel schreiben
- Andere fürs Artikel schreiben animieren
- Interviews mit interessanten Personen machen

### Anforderungen

- Freude am Schreiben
- Interesse am Dorfgeschehen
- Teamfähigkeit, flexibel und belastbar sein

### Wir bieten Ihnen

- Angenehmen Arbeitsplatz (Home-Office)
- Flexible Arbeitszeit, selbständiges Arbeiten
- 5 abwechslungsreiche Sitzungen im Jahr
- Ein Nachtessen in geselligem Rahmen alle 2 Jahre

### Interessiert?

Dann melden Sie sich per E-Mail: [info@redaktion-oberhofner.ch](mailto:info@redaktion-oberhofner.ch)  
oder per Tel. bei Manfred Ammann 033 243 24 66



## Wie weiter mit dem «Oberhofner»?

Wenn man die Altersstruktur von unserem Redaktionsteam betrachtet, überrascht es nicht, dass man sich diese Frage stellen muss. Alle Redaktionsmitglieder sind im zum Teil höheren Pensionsalter, und einige werden auf das kommende Jahr zurücktreten. Wenn also in Zukunft unsere Dorfzeitung weiterhin erscheinen soll, braucht es dringend neue Kräfte.

Solche zu finden ist bekanntlich nicht einfach, das sieht man im Vereinswesen und auch in der Politik. Als Argument werden immer die fehlende Zeit und fehlende Entschädigungen angeführt.

Der Zeitaufwand als Mitglied der Redaktion hält sich jedoch in Grenzen. Ab und zu selber einen Artikel schreiben, jemanden für das Schreiben eines Artikels animieren oder auch mal ein Interview mit jemandem machen.

Viele Beiträge werden sogar von Aussenstehenden geliefert (z.B. von Vereinen, Privatpersonen, der Gemeinde oder Leserbriefschreibern).

An fünf Redaktionssitzungen pro Jahr wird dann jeweils besprochen, welche Beiträge wie und in welcher Reihenfolge erscheinen sollen.

Klar kann man sich fragen, ob bei der heutigen Medienflut eine werbefreie Dorfzeitung noch ihre Berechtigung hat. Gemäss den Rückmeldungen, welche wir immer wieder erhalten, erfreut sich unser auf Spenden angewiesenes «Dorfblettli» aber doch einer gewissen Beliebtheit. Es wäre also schade, wenn der «Oberhofner» in absehbarer Zukunft nicht mehr in unserem Briefkasten zu finden wäre.

Wir hoffen deshalb, dass in Oberhofen Leute zu finden sind, welche Spass am Mitmachen in unserem privat organisierten Redaktionsteam haben. Für Fragen stehen wir jederzeit zur Verfügung.

Manfred Ammann  
Hans-Ueli Wyss

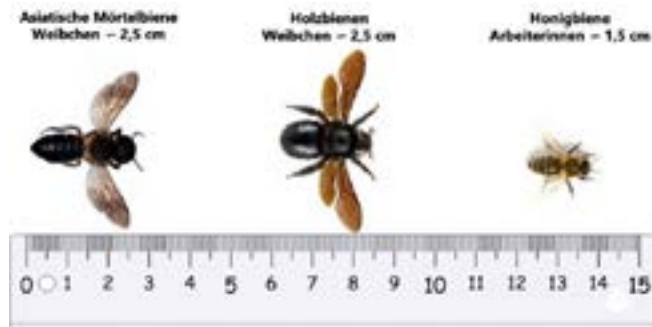
# Asiatische Mörtelbiene

## Vorgestellt: Ihre neue Nachbarin

Sie kam vermutlich mit einer Schiffsladung Holz aus Ostasien zu uns, vielleicht über den Hafen von Marseille. Jedenfalls wurde sie im Jahr 2008 in der Kleinstadt Allauch nahe der Hafenstadt zum ersten Mal gesichtet. Von dort aus machte sie sich auf, um Europa zu erobern. Und Oberhofen.

Die Rede ist von der Asiatischen Mörtelbiene. Die auffällig grosse und dunkel gefärbte Wildbiene ist die erste eingeschleppte Bienenart in Europa.

Im Jahr 2017 hatte die reisefreudige Biene unser Dorf erreicht und das „Bienenhotel“ von Maria Merz besiedelt. In den darauffolgenden Jahren blieb sie dort Stammgast, und letzten Sommer legte ein Weibchen dieser Art einige Nester im Bienenhotel auf meinem eigenen Balkon an.



Grössenvergleich mit heimischen Bienen. © Julia Lanner

Die Asiatische Mörtelbiene erreicht eine stattliche Körperlänge von zweieinhalb Zentimetern und ist schwarz gefärbt mit einer hellbraunen Behaarung auf der Brust, die bei älteren Exemplaren stark reduziert ist. Aufgrund ihrer Grösse kann sie mit einer heimischen Holzbiene verwechselt werden, ist jedoch schlanker.

Flugzeit ist im Juli und August. Ihre Nester legen die Weibchen in bestehenden Hohlräumen in Holz an, die einen Durchmesser von mindestens 8 mm aufweisen. Dabei kommt dieser Art sehr entgegen, dass schon fast jeder Garten oder Balkon ein Bienenhotel bietet. Wir Menschen sorgen mit unserer Vorliebe für exotische Zierpflanzen auch gleich für die passende Nahrungsquelle: Das Futter für ihren Nachwuchs holt die Asiatische Mörtelbiene am liebsten von Pflanzen asiatischer Herkunft wie dem Japanischen Schnurbaum, dem Blauregen oder dem „Bienenbaum“.



Ein Weibchen der Asiatischen Mörtelbiene. © Christa Rohrbach

In jedes Nest legt das Weibchen ein oder mehrere Eier und trägt Pollen und Nektar als Proviant für die Larven ein. Den Nesteingang verschliesst es mit Baumharz. An diesem Verschluss sind ihre Nester eindeutig zu erkennen: Hierzulande gibt es keine andere Bienenart, welche Nester dieser Grösse mit Baumharz verschliesst.



Das Nest in der Mitte wurde von der Asiatischen Mörtelbiene angelegt und mit Baumharz verschlossen. Links oben ist das Nest einer Mauerbiene zu sehen. © Maria Merz

Die Wissenschaft stellt sich aktuell viele Fragen zu dieser Biene – beispielsweise, ob der Neuankömmling einheimische Arten verdrängt. Jede und jeder von uns kann mithelfen, diese Fragen zu beantworten: Die Biologin Julia Lanner erforscht die Asiatische Mörtelbiene länderübergreifend in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich und hat das Projekt „BeeRadar“ gestartet, an welchem Bürgerinnen und Bürger mitwirken können. Wenn Sie den Verdacht haben, dass Sie eine Asiatische Mörtelbiene entdeckt haben, können Sie dies Frau Lanner mit einem Foto oder Video melden über untenstehende Kontaktdaten via E-Mail oder Whatsapp. Jede Sichtungsmeldung zählt!



Autorin: Christa Rohrbach,  
[christa.rohrbach@yahoo.de](mailto:christa.rohrbach@yahoo.de), 079 907 53 49

## Jetzt erst recht!

Endlich sprühen die musikalischen Funken des GAIA Musikfestivals in Oberhofen und Umgebung. Nun soll mit der dritten Verschiebung gelingen, was durch Reisebeschränkungen und Veranstaltungsverbote lange unmöglich geworden war. Nach wie vor trägt das Festival den Titel „Götterfunken“ im Titel, inspiriert durch die „Ode an die Freude“ von Friedrich Schiller, welche Ludwig van Beethoven in seiner 9. Sinfonie vertont hat. Erstmals in der sommerlichen Hochsaison angekommen, wird das GAIA Musikfestival ein international besetztes, 16-köpfiges Musiker\*innen-Team auf den Bühnen in Thun, Hilterfingen und Oberhofen präsentieren. Zusätzlich spielt das preisgekrönte Ensemble CHAARTS ein Orchesterkonzert mit zwei solistischen Violinen, von denen eine die Festivalgründerin Gwendolyn Masin führen wird. Mit Musik vom 18. bis zum 21. Jahrhundert fächert das GAIA Musikfestival ein breites Spektrum an Musik in variablen Besetzungen auf. Da ist die heroische „Eroica“-Sinfonie für vier Musiker\*innen ebenso zu erleben wie ein archaischer „Cantus“ von Arvo Pärt. Eine Beinahe-Stille neben stürmischen Klängen also, erlebbar in schönen und akustisch hervorragenden Räumen der Gegend. "Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt!":

Der kurze Schlusschor aus Beethovens 9. Sinfonie soll am 29. August in der Kirche Hilterfingen gespielt und gesungen werden. Für den „Ad hoc Chor“ unter der Leitung von Michael Schär sucht das GAIA Festival noch Sängerinnen und Sänger. Proben finden direkt am 29. August statt. Mit diesem Lied wird das Festival seinem Motto „Götterfunken“ auf hervorragende Art und Weise gerecht werden.

Interessierte Sänger\*innen für die „Ode an die Freude“ möchten sich bitte an [info@gaia-festival.com](mailto:info@gaia-festival.com) wenden.



Kirill Troussov und Gwendolyn Masin am Gaia Musikfestival  
Freude an der Musik aus unbeschwertem Festivaltagen 2019.  
credit Sara Timar

Andreas Fleck - Projektleitung GAIA

**Mittwoch, 25. August 19.30 Uhr** – Kirche Scherzligen  
Thun - L'EROICA

**Donnerstag, 26. August, 19.30 Uhr** – Stadtkirche Thun  
IN BEETHOVENS UNIVERSUM

**Freitag, 27. August, 19.30 Uhr** — Kirche Hilterfingen  
FRATRES

**Samstag, 28. August, 20 Uhr** — Kirche Hilterfingen  
DER STURM

**Sonntag, 29. August, 11 Uhr** – Schloss Oberhofen  
DAS IDOL – MATINÉE

**Sonntag, 29. August, 18 Uhr** – Kirche Hilterfingen  
GÖTTERFUNKEN – ABSCHLUSSKONZERT

## Schloss Oberhofen mit neuer Ausstellung

Schloss Oberhofen konnte am 9. Mai mit einem erfreulichen Start und einem vielfältigen Programm die neue Saison beginnen. Während der Winterpause ist im Schloss einiges geschehen! Ein bisher nicht zugänglicher Dienstbotenweg ist öffentlich begehbar, ein ehemals herrschaftliches Zimmer mit Aussicht in den Park wurde (inklusive der Vorräume) restauriert und ist erstmals für Besuchende nutzbar.

Wie die Gerüste entlang der Ostfassade zeigen, gehen die Bau- und Sanierungsarbeiten auch während den Öffnungszeiten weiter.

Im Schlossinnern sind aus diesem Grund nicht alle Räume im ersten Obergeschoss zugänglich. Sie werden für neu geplante Dauerausstellungen zum Thema «Herrschaften» vorbereitet.

Die im letzten Jahr realisierte Kabinettausstellung «Schloss im Bild» ist 2021 noch zu sehen, in den angrenzenden Räumen haben jedoch bereits die Restaurierungsarbeiten begonnen.

## Die neue Dauerausstellung

Seit dem 12. Juni ist die Schlossküche fürs Publikum geöffnet. Die Küche zeigt einen Arbeitsplatz für Bedienstete und erweitert somit die seit 2017 bestehende Ausstellung «Stets zu Diensten». Während der Grafenzeit wurde in der Schlossküche, nebst der täglichen Verköstigung der Familienmitglieder und Angestellten, für viele Gäste von Rang und Namen gekocht. Nach dem Ersten Weltkrieg war die Glanzzeit des herrschaftlichen Lebens jedoch vorbei. Die gräflichen Schlossbesitzer gerieten in finanzielle Not und mussten ihr Anwesen verkaufen. Mit dem Besitzerwechsel begann ab 1925 ein neuer Abschnitt. Die Küche diente nun ausschliesslich einem Junggesellen-Haushalt mit Bediensteten, der bis zu Beginn der 1950er Jahre aufrechterhalten wurde. Mit der Umgestaltung zum Museum wurde die Küche als Personalraum benutzt. Nun gehört sie zum Ausstellungsbereich und veranschaulicht nachvollziehbar, wie in früheren Zeiten die Speisen vorbereitet und gekocht wurden.



es riecht gut in der Küche

zVg

## Menu surprise

Die Schlossküche ist so inszeniert, dass unmittelbare Erlebnisse möglich werden und überraschende Momente entstehen. Es gibt eine Vielfalt an Küchengeräten zu entdecken, die bestimmt Erinnerungen an frühere Zeiten zu wecken vermögen. Die ausgestellten Objekte wurden während mehrerer Jahre zusammengetragen, da die originalen Gegenstände nicht mehr vorhanden waren.

Ein Prunkstück ist der in Oberhofen hergestellte Herd der Firma Krebs, der dank dem Wohlwollen der Stiftung und der Leitung von Schloss Hünegg seinen Weg vom einen ins andere Schloss gefunden hat.

Es gibt also einiges zu entdecken!

Wir bieten Führungen zu verschiedenen Themen an, auch für Schulklassen haben wir Programme zusammengestellt. Gerne begrüssen wir Kinder und Familien im Schloss. Angebote wie das beliebte Mäuse-Suchspiel und der Rittertrail werden weitergeführt, ebenso das

Verkleidungsatelier. Neu steht, entsprechend dem Küchenthema, «Kochen für Kinder» auf dem Programm.

Der Bogen der kulturellen Veranstaltungen ist weit gespannt und führt vom Konzert der Musikschule Thun am 27. Juni bis zur Schlossparkführung im Laternenlicht am 24. November über viele Events für fast jeden Geschmack. Lassen wir uns überraschen von magischen Momenten, erfüllenden Begegnungen, von neuen Zugängen in alten Gemäuern, von Belebung und Begeisterung, von Entdeckungsreisen in die Vergangenheit und den Geschichten der Gegenwart. Ein «Menu surprise» ist angerichtet und erwartet seine Gäste.

Christina Fankhauser  
Leitung Schloss Oberhofen

## Moritz Baumberger

15. Juli 1932 bis 13. März 2021



Lieber Moritz  
Als ich gefragt wurde, über dich einen Nachruf zu schreiben, bin ich zuerst ob der Herausforderung erschrocken. Ich schreibe nicht gerne Nachrufe, schon gar nicht über Leute, die ich so geschätzt habe. Ich schaute immer zu dir herauf, bin eigentlich nicht bereit, dir etwas nachzurufen.

Aber ich mache es, weil ich deine Toleranz und Nachsicht kenne. Zudem: das ist ja gar kein Nachruf, bestenfalls ein Nachbrief.

Du warst Lehrer, ein sehr engagierter Lehrer musst du gewesen sein.

Manchmal warst du auch nach deiner beruflichen Laufbahn noch belehrend, aber nie herabwürdigend, sondern immer positiv. Man durfte von dir lernen. Deine Intelligenz, deine Belesenheit waren legendär. Man konnte mit dir über Goethe, Mani Matter, das ZGB oder die Bibel diskutieren, du warst nie um eine Antwort verlegen.

zVg

Du warst Zentralsekretär des Lehrervereins BLV, eine absolute Kaderstelle, auf dich zugeschnitten bei deinem Organisationstalent und deiner Strukturiertheit.

Du warst Sozialdemokrat, Grossrat, einer, der auch hinter den Kulissen viel bewirkt hat. Du gingst immer von deinem sozialdemokratischen Grundverständnis aus, hast deine Position bezogen, aber immer bereit, für pragmatische Lösungen Konzessionen zu machen.

Lösungsorientiert eben, Lösungen auch erreichend durch ein unglaubliches Netzwerk.

Du warst Visionär und Pragmatiker, ein Macher, strukturiert, immer vor Augen, was realisierbar ist, Politik als die Kunst des Möglichen.

Du hast es auch verstanden, Menschen zu führen, zu begeistern. Ausgleich fandest du im Segeln, beim Reisen oder im Theaterspiel.

Herausragende Verdienste hast du dir erworben beim Aufbau des MUMM (Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente) und bei der Kurt Matter Stiftung (Haus der Musik).

Ohne dich wäre die Kultur in Oberhofen am Thunersee viel ärmer, du hast dem Dorf fast schon ein bisschen Kultur eingehaucht.

Du hast Spuren hinterlassen, lieber Moritz. Dass die Wichterheerhäuser renoviert - wohl eher saniert - wurden, ist weitgehend dein Verdienst. Du würdest das nicht gerne hören, aber ich sage es trotzdem: Mr. Wichterheer.

Du fehlst.

Christoph Wirz

## Traumberuf Buschauffeur

Der Oberhofner hat sich mit Roland Oesch über seinen Traumberuf unterhalten. Er ist seit 20 Jahren - mit einem kurzen Unterbruch - in Oberhofen wohnhaft.



Als er nach fast 8 Jahren beim Fahrleitungsbau als Lagerleiter eine berufliche Veränderung anstrebte, wurde er auf eine Stellenausschreibung der STI aufmerksam gemacht, wonach Buschauffeure gesucht wurden. Da er bereits über den Fahrausweis Kat. D (Carausweis) verfügte, stand seiner Bewerbung nichts im Weg. Und es hat geklappt, Roland Oesch ist seit Ende 2007 Buschauffeur.

Es sei faszinierend, ein so grosses Gefährt zu steuern, die Kraft des Fahrzeugs zu spüren und damit Passagiere von A nach B zu chauffieren.

Das Schönste an seinem Beruf sei, wenn die Fahrgäste am Zielort zu ihm kämen und sagen, dass sie die Fahrt genossen hätten.

Er fahre natürlich auch die schönsten Strecken bei der STI, nämlich Kurs 24 von Oberhofen über Schwanden nach Sigriswil und den Kurs 25 von Thun nach Sigriswil.

Besonders schön sei die Strecke des 24ers im Winter, wenn sich der Thunersee unter dichtem Nebel befinde und er nach Aeschlen/Tschingel die Nebeldecke durchfahre und ihn in Schwanden strahlender Sonnenschein und tiefblauer Himmel empfangt. Das sei einfach traumhaft, es hebe die Moral, und gute Laune kehre ein. Und dies nicht nur bei ihm, sondern auch bei seinen Fahrgästen.

Natürlich gebe es auch weniger schöne Momente, wenn Leute keine Geduld hätten und ihre schlechte Laune beim Chauffeur rauslassen müssten und zum Teil respektlos seien, oder wenn sie meinten, sie könnten sich im Bus benehmen, wie sie wollten, und dann ihren Abfall beim Aussteigen liegen lassen. Dazu meint Roland Oesch: „Ich wünsche mir oft, dass wir Menschen uns mit Respekt und auf Augenhöhe begegnen“. Allerdings überwiege das Schöne in seinem Beruf, so dass solche Momente zu verkraften seien.

Seit der Pandemie habe sich für ihn einiges verändert.

Neben der Maskenpflicht beim Ein- und Aussteigen, der Schutzwand im Bus, die ihn von den Passagieren mehr abgrenze, nutzten an Wochentagen wesentlich weniger Passagiere den ÖV, und somit hätten die Kundenkontakte wesentlich abgenommen. Allerdings merke man an schönen Wochenenden kaum etwas von der Pandemie. Dann wollen die Leute einen Ausflug machen, die Sonne beim Wandern oder anderen Sportarten geniessen und Kraft für die folgende Woche tanken. Dabei könnten die Abstände oftmals nicht mehr eingehalten werden.

Wichtig ist ihm zu sagen: „Es gibt Tage mit guter und schlechter Laune. Schön, wenn die Kunden dafür Verständnis aufbringen. Dafür möchte ich mich bedanken, denn auch Buschauffeure sind nur Menschen“.

Am Anfang seiner Tätigkeit als Buschauffeur sei die Schichtarbeitszeit für ihn ungewohnt gewesen, heute möchte er sie nicht mehr missen.

Das Positive sei, dass man während den normalen Öffnungszeiten alle privaten Angelegenheiten erledigen könne.

Zudem seien bei Ausflügen auch weniger Leute anzutreffen als an Wochenenden.

Das Pflegen von sozialen Kontakten sei durch seine Arbeitszeiten etwas erschwert, jedoch würden sich alle Freunde und Bekannte seinem Freizeitrythmus anpassen. In seiner Freizeit sei er polysportiv unterwegs, sei dies beim Velofahren, Joggen, Skifahren oder dem Wandern mit seiner Hündin Luna. Und dann wäre da noch sein grösstes Hobby, seine Kaninchenzucht.

Dieses Steckenpferd pflege er bereits seit 43 Jahren, als kleiner Junge zusammen mit seinem Grossvater. Im Moment besitze er 30 Kaninchen, 2 Rassen mit 3 unterschiedlichen Farben. Er nehme mit seinen Kaninchen an Ausstellungen teil und habe bereits viele Preise gewonnen (Pokale, Medaillen und Naturalpreise, wie Früchtekörbe). Roland Oesch meint allerdings, dass man mit diesem Hobby nicht reich werden könne.

Der Oberhofner wünscht Roland Oesch gute Fahrt und viel Sonnenschein!

Dora Grunder

## Sicher haben auch Sie sich schon nach dem Sinn des Lebens gefragt?



Albert Camus äusserte sich dazu wie folgt: "Nein, das Leben macht keinen Sinn, aber wir tun meist lieber so, als ob es einen Sinn hätte. Wohlgemerkt: Die Sinnlosigkeit ist gar nicht so schlimm, denn wir haben aus eben dem Grund auch nichts zu verlieren und dazu eine unermessliche Freiheit,

mit unserem Leben zu machen, was wir wollen".

Camus sollte dies ja wissen. So hat er 1957 den Literaturnobelpreis bekommen. Mit einem Nobelpreis in der Tasche ist es wohl etwas einfacher, sich der Tragik des Lebens zu stellen. Der Ottonormalverbraucher tut sich eher schwer, mit dieser Freiheit umzugehen. Doch Selbstverwirklichung, Glückssuche und Individualität machen unser ICH zur Baustelle, und dies über die ganze Lebenszeit.

Meine Grosseltern litten noch unter sozialen Zwängen, welche sich in Prüderie und anderen Einschränkungen manifestierten. Doch heute kann praktisch jeder machen, was er möchte. So können wir anziehen, was wir wollen (gerne auch nichts), machen, was wir wollen (gerne auch nichts), und sagen, was wir wollen (auch ohne vorher nachzudenken).

Diese grenzenlose Freiheit endet regelmässig in Arbeit.

Dies beginnt bei der Auswahl der gefühlten 62 Joghurt-Sorten im Einkaufsladen und endet bei der politischen Meinung, welche man lautstark vertritt. Somit ist die Selbstverwirklichung nicht ein Nine-to-five-Job, sondern geht nach Feierabend noch weiter, da man lieber nichts mit dem Nichtstun zu tun haben möchte.

Selbst unsere Rentner, welche von Staates wegen das süsse Nichtstun zelebrieren könnten, haben Terminkalender, welche die Fülle einer Agenda des Bundesrates aufweisen. Es ist das Paradox unserer Zeit: Wir geniessen mehr Freiheit (und Freizeit) als jede Generation vor uns. Aber in der Atemlosigkeit unserer Glückssuche und Selbstverwirklichung bleibt für das süsse Nichtstun keine Zeit.

Leider schlägt die Freiheit allzu oft in Überforderung um, und die ganze Selbstoptimierung verkommt zu einer Depression. Was könnten wir dagegen tun? Wir suchen uns neue Zwänge, einen 12-Stunden-Arbeitstag – die Firma braucht mich – verhindern so manche neurotische Störung, welche nicht selten durch übermässige Recherche im Internet zu einer hypochondrischen Neigung verkommt.

Wer keinen 12-Stunden-Arbeitstag hat oder diesen im Home-Office verbringen muss, kann im Notfall auch dem Putzzwang frönen. Immerhin habe ich einen Vorteil gegenüber meinen Grosseltern: Ich kann meinen Zwang wenigstens selber aussuchen und ausleben.

Philippe Tobler



## Sonntagswanderung des SVP-Vorstandes entlang des Riderbaches

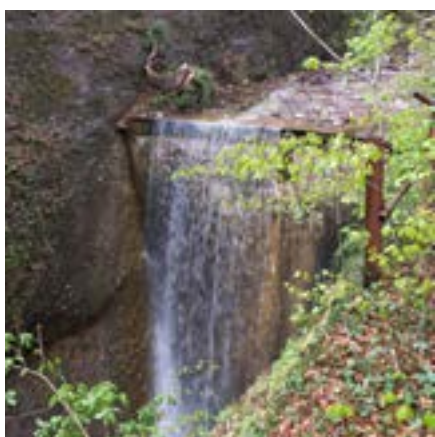
Als Macher sind wir in den Wahlkampf anlässlich der letztjährigen Gemeinderatswahlen gestiegen und wollen den Problemen in unserer Gemeinde vor Ort auf den Grund gehen.

Dies hat den Vorstand der SVP Oberhofen mit den zugehörigen Gemeinderäten veranlasst, unter kundiger Führung von Hans Zumbach Senior an einem Sonntag im April den Riderbach mit seinen Bewaldungen und der Schlucht mit Umwegen über die Balm zu begehen.



Der Riderbach prägt Oberhofen und seine Bewohner seit Menschengedenken. Gemeinsam mit mehreren Quellbächen entspringt der Riderbach weit oberhalb des Dorfes in einem Einzugsgebiet, welches sehr oft von starken Gewittern heimgesucht wird. Dies lässt das harmlos wirkende Gewässer innerhalb kurzer Zeit zu einem

Wildbach anschwellen. Dieser Umstand zwingt uns als Bewohner von Oberhofen, in den nächsten Jahren den «Hochwasserschutz» anzugehen. Dazu gibt es viele Ideen und Varianten.



Es gilt aber, das dafür notwendige Geld am richtigen Ort einzusetzen. Doch wo ist der richtige Ort und welches die richtige Art der zu erstellenden Schutzbauten? Bisher hat das fertige Schutzprojekt nicht viel Beifall erhalten. Daher bedarf es neuer Meinungen und Ideen. Eine Prise Pragmatismus sollte dabei nicht zu kurz kommen. Es soll nicht vorwiegend ein Projekt für die Honorarempfänger werden, sondern eines für alle Betroffenen rund um den Riderbach und das ganze Dorf.



Wir haben uns vor Ort die sogenannten Problemzonen angeschaut und aufzeigen lassen, zu was dieser Bach fähig ist. Dabei konnten wir vom ungeheuren Wissen von Hans Zumbach profitieren. Er kennt den Bach mit seinen angrenzenden Gebieten seit seiner Kindheit, weiss, wo die grössten Problemzonen

sind, wie sich die Balm in den letzten Jahren verändert hat, wo und wie viel über die Zeit in den Bachlauf abgerutscht ist und wo die kritischen Stellen sind.

Es gilt nicht nur, das Dorf und die Balm mittels Schutzbauten vor Schaden zu bewahren. Es gilt auch, die beiden Frischwasserfassungen Goldbach und Brüggli zu schützen.

Neben den Gefahren und der Wildheit hat der Riderbach aber auch ein wunderschönes Gesicht. Die Schlucht und ihre Umgebung bieten Lebensraum für unzählige Tiere. Begonnen bei Reptilien und Amphibien über Insekten und Vögel geniesst eine riesige Vielfalt an Arten das Leben in direkter Nachbarschaft zu uns Menschen. Für viele OberhofnerInnen ist der Riderbach ein Ort der Erholung, ein Rückzugsort, ein Ort, um mit der Familie und Freunden im Einklang mit der Natur das Leben zu geniessen. Im Sommer wird der Riderbach zunehmend zum Ausflugsziel für Besucher aus dem Dorf und den umliegenden Gemeinden, was nicht selten auch mit dem Mountain Bike geschieht. Damit wir alle auch weiterhin unser kleines Paradies geniessen können, müssen wir Sorge zu diesem tragen. Jeder Einzelne steht in der Verantwortung, zum Riderbach samt Umgebung Sorge zu tragen, das Gebiet sauber zu halten, für uns selbst, für Besucher und für die Vielfalt an Lebewesen.

Um den Hochwasserschutz in seiner möglichst optimalen Ausgestaltung in Wirkung und Kosten wird sich der Gemeinderat kümmern müssen. Dabei muss gelten, dass sowohl die Natur und die Umwelt wie auch wir Menschen in gleichem Masse profitieren können.

Der Vorstand der SVP Sektion Oberhofen

## Brätlistelle beim Forsthaus Blochbuche und Erfahrungen in Zeiten von Covid-19 mit illegalen Partys

Die bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern von Oberhofen und Umgebung bekannte und geschätzte Brätlistelle beim Forsthaus Blochbuche wird, wie viele andere Einrichtungen in der Natur, seit Ausbruch der Pandemie im Frühling 2020 vermehrt besucht. Einerseits, um Energie aufzutanken und gemütliche Stunden zu verbringen oder andererseits, um sie einfach für eigene Zwecke zu benutzen. Dieser Gebrauch oder schon eher Missbrauch bedeutet oft nicht: geniessen und trotzdem zur Einrichtung und Natur Sorge zu tragen - sondern ohne Rücksicht auf alles einfach mal eine illegale Party abhalten, Chaos veranstalten, Nachbarn mit Lärm belästigen! So geschehen an einem Samstag im März. Betroffene Anwohner vom Bloch informierten am „Sonntag danach“ per Mail und Fotos die Burgergemeinde, wobei sich der Rat unverzüglich selbst ein Bild des Geschehens machte. Dabei wurde ein wüstes Chaos angetroffen von illegal montierter Blache, Flaschen, Scherben, Zigarettenstummeln, Essensresten, eine Unmenge von Lamettafetzen über den ganzen Platz verteilt und so weiter. Zudem der am Samstag (von der Abwartin und dem Ressortleiter Wald) aufgefüllte Holzvorrat als übriggebliebener, warmer Aschehaufen. Die angetroffene Situation brachte das „Fass zum überlaufen“, zumal dies nicht die erste illegale Party beim Forsthaus war! Die Polizei wurde aufgeboten und Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Die umfangreiche Bestandsaufnahme durch die beiden Streifenpolizisten und Beobachtungen und Begegnung durch einen Burgerrat lassen hoffen, die Täterschaft ermitteln und zur Rechenschaft ziehen zu können. Nach einer vierstündigen Aufräumaktion der vier Anwesenden zeigte sich der Platz wieder als schöner und einladender Ort. Auf jeden Fall hätten alle Teilnehmer der Putzaktion den Sonntag auf andere Art und Weise verbringen können und wollen. Als Folge des Ganzen ist der Brätliplatz vorübergehend abgesperrt. Der Burgerrat überlegt sich eine bauliche Vorkehrung, damit die Grillstelle mit Anmeldung von Interessierten weiterhin genutzt werden kann. Er hofft, damit unrechtmässigem Gebrauch Einhalt zu gebieten und jenen Personen, die Sorge zur Einrichtung tragen, die Möglichkeit zum gemütlichen grillieren trotzdem bieten zu können. Der Picknick Platz mit den Tischen und Bänken ist weiterhin für die Öffentlichkeit offen. Ausserdem wurde vor kurzem ein ToiToi installiert, um der anhaltenden und intensiven Verunreinigung um das Forsthaus und im Wald entgegenzuwirken.

Der Burgerrat erhofft und wünscht sich, damit wieder zur Normalität zurück zu finden und Schritte in den Wald wieder zu ermöglichen, ohne ekelerregende „braune Haufen“ antreffen zu müssen. In diesem Sinn empfiehlt der Burgerrat dringend, diese neue Installation doch zu benutzen und die Natur und die Nerven der Mitmenschen zu schonen. Die Abwartin und die Burgergemeinde sind dafür dankbar.

Der Burgerrat.



alle Fotos zVg

## Eine Park- oder doch eher eine Hundekotanlage ?

In der April Nummer haben wir über das Littering im öffentlichen Raum berichtet. Dieselbe Thematik betrifft auch das Liegenlassen von Hundekot.

Auf meinen täglichen Spaziergängen mit unserem Hund bin ich regelmässig in der Parkanlage beim Churchill Denkmal unterwegs.

Liebe Hundehalter und Hundehalterinnen: weshalb ist es für viele von Euch dermassen schwierig, die Hundehaufen, trotz entsprechender Beschilderung und ausreichender Entsorgungsmöglichkeiten, aufzusammeln und zu entsorgen?

Dies bedingt selbstverständlich, dass man seinen Hund beobachtet und sich auf ihn konzentriert. Und dies nicht nur in der Parkanlage.

Also weg mit dem Handy am Ohr. Die Panorama-Aufnahme des Thunersees mit der schönen Bergwelt können Sie auch nach der Entsorgung des Robidog-Beutels, den Sie sicher mitführen, noch machen.

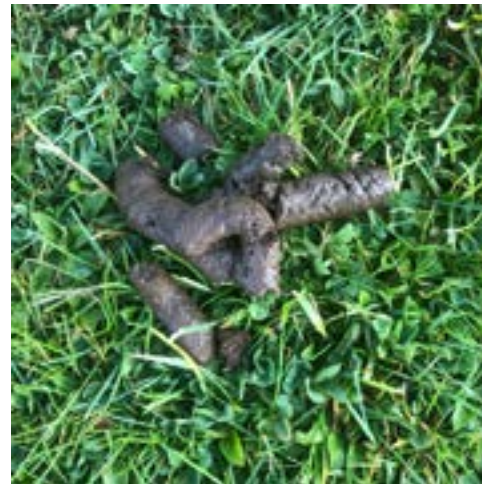
In den Herbst- und Wintermonaten ist es zudem hilfreich, wenn Sie eine Taschenlampe mitnehmen und dem Hund ein Leuchtband umbinden. Nur so wissen Sie, wohin sich ihr Hund bewegt. Noch besser ist allerdings, wenn Sie ihren Hund an der Leine führen.

Wie heisst es doch zutreffend in Österreich:

**Für jedes Gackerl ein Sackerl !**

Also halten Sie sich bitte zukünftig daran.

Rolf Linnekogel



Originalaufnahme aus dem Park Oberhofen

## Das dorfeigene Kabelnetz von Kommunikation Oberhofen (KOO)

KOO informiert und möchte einige Fakten richtigstellen, welche in der letzten Ausgabe durch die Swisscom im Vorfeld ihres Netzausbaues 2021/22 verbreitet wurden.

Haben sie gewusst:

- dass es in Oberhofen den Verein KOO gibt, der bereits vor 40 Jahren ein leistungsfähiges Kabel fernsehnetz aufgebaut hat? Alle Kunden, unabhängig von Distanzen zur Zentrale, konnten einwandfrei versorgt werden.
- dass KOO über die letzten Jahre sein Netz sukzessive in ein Hochleistungsdatennetz ausgebaut hat, welches schweizweit zur Spitzenklasse zählt?
- dass KOO alle Investitionen in das Netz aus eigenen Mitteln bewerkstelligte, also keine öffentlichen Gelder beanspruchte?
- dass KOO ein Dorfverein ist, sehr tiefe Grundgebühren berechnet, kein Eigenkapital verzinsen muss und bei einer Auflösung oder Verkauf des Netzes der Erlös der Gemeinde zufließen wird?
- dass dieses Netz fertig ausgebaut ist und keine Grabarbeiten mehr notwendig sind?
- dass dieses Netz einen sehr hohen Anteil Glasfasern aufweist? Zählt man die verbauten Fasern zusammen, ergibt dies eine Strecke von 470 km, entsprechend einer Distanz von Genf bis St. Moritz
- dass im KOO-Netz auch direkte Glasfaser-Hausanschlüsse realisierbar sind? Fragen sie bei KOO nach, wir werden ihre Anfragen prüfen und sie individuell beraten.
- dass KOO sämtliche Trafostationen der Energie Oberhofen AG (ENO) bereits mit Glasfasern verbunden hat?

- dass KOO eine prosperierende Zusammenarbeit mit der ENO pflegt und dadurch Synergien genutzt und Doppelspurigkeiten vermieden werden können, wie beispielsweise bei Werkleitungssanierungen und Neuerschliessungen?
- dass KOO mit «Sunrise UPC» ein hoch professioneller Provider zur Seite steht, der dieses Hochleistungsnetz mit sehr hohen Datengeschwindigkeiten füttert und einen Quervergleich mit unseren Mitbewerbern bezüglich dem Preis-Leistungsverhältnis in keiner Weise zu fürchten braucht?

- Angebote siehe unter: [www.upc.ch](http://www.upc.ch)
- dass ein KOO Anschluss in Oberhofen in der aktuellen Zeit von Home-Office die einzige Möglichkeit bietet, datenintensive Verbindungen zu bewerkstelligen?

Der Vorstand und die Mitglieder danken Ihnen, wenn Sie die leistungsfähigen Produkte der Sunrise UPC nutzen, damit unser Dorfnetz und indirekt die eigene Gemeinde davon profitieren kann.

Der Vorstand KOO  
[www.kommunikation-oberhofen.ch](http://www.kommunikation-oberhofen.ch)

### Kritischer Leserbrief

Ein Artikel im TT titelte "**Widerstand gegen die Strompreise**". Kernpunkt des Artikels: 160 Gemeinden im Kanton Bern zahlen zu hohe Strompreise bei BKW und wehren sich. Meines Wissens gehört die Gemeinde Oberhofen nicht einmal zu diesen 160 Gemeinden. Viel schlimmer noch, unsere „unabhängige“ ENO ist eine AG im alleinigen Besitz der Gemeinde und wird mitunter von Leuten geführt, welche auf der Lohnliste des Stromlieferanten BKW mit Vollzeitstellen figurieren. Damit nicht genug; die örtlichen Elektroinfrastrukturbetriebe ISP und die Geschäftsführung des örtlichen Kabelfensehens „Kommunikation Oberhofen“ liegt in den selben Händen. Pikant an der Geschichte: das Redaktionskomitee der Lokalzeitung „Der Oberhofner“ weigert sich grundlos, zäh und beharrlich, auf diese gravierenden Misstände hinzuweisen.

Warum das so ist, wird nicht kommuniziert.

### Beschwerde: Zahlvorgang an der Parkuhr

Als Allererstes wird an jeder Gemeindeversammlung über den Datenschutzbericht abgestimmt. Alle Jahre wieder entsteht der Eindruck, die Bürger würden alles schlucken, was vorgesetzt wird, und keiner beschwert sich je. Dem ist bei weitem nicht so, die Frage sei gestattet; „Wo bleibt der Datenschutz, wenn ich an jeder beliebigen Parkuhr meine Autonummer eintippen muss, um dort mein Fahrzeug abzustellen? Die Zeiten sind vorbei, wo das Abfragen einer Autonummer beim Amt gratis ist.

Auch dürfte die Wiederholung eines Anliegens der Bevölkerung mit dem Wort Beschwerde verbunden werden, um ins Gewicht zu fallen. Es geht darum, dass jeder Geburtstag publiziert werden darf, z.B. im „Oberhofner“. Früher gab es die Rubrik 75-80-85-86-87... Diese Rubrik fällt heute lächerlicherweise dem Datenschutz zum Opfer. Das ist einfach nicht einzu-sehen und verroht unseren Alltag unnötig.

Jens Sidselrud

### Redaktionsschluss der nächsten Nummer: Mittwoch, 28. Juli 2021

Impressum:	Unabhängige, überparteiliche Dorfzeitung
Redaktionsteam:	Manfred Ammann, Christoph Bertschy, Dora Grunder, Anita Heugel, Heidi Müller, Kurt Siegenthaler, Elisabeth Thoma-Müller, Hansueli Wyss (Kassier), Rolf Linnekogel (Layout), Claudio Märki (Versand), Kurt Müller (Fotos)
Zuständig für die aktuelle Ausgabe:	Christoph Bertschy, EMail: <a href="mailto:chbertschy@hispeed.ch">chbertschy@hispeed.ch</a> Tel: 033 243 29 63
Zuständig für die nächste Ausgabe:	Manfred Ammann, EMail: <a href="mailto:manfred.ammann@bluewin.ch">manfred.ammann@bluewin.ch</a> Tel: 033 243 24 66
Finanzierung:	mittels freiwilliger Beiträge auf PC 30-38118-3, AEK Bank 1826, Thun, Konto 16 0.539.700.06, IBAN: CH79 0870 4016 0539 7000 6 DER OBERHOFNER
Auflage:	1700 Exemplare, erscheint 5 x jährlich
Oberhofner im Internet:	<a href="http://www.oberhofen.ch">www.oberhofen.ch</a>
Zuschriften an die Redaktion:	DER OBERHOFNER, Postfach 100, 3653 Oberhofen EMail: <a href="mailto:info@redaktion-oberhofner.ch">info@redaktion-oberhofner.ch</a>